



„Dritte Welt“-Team St. Urban e.V.

ERNST OLEFS, 79104 Freiburg / Allemagne

e-mail : olefs.ernst@t-online.de

Tel. : 0049 (0)761 2 25 37

Nyanza/Freiburg, März 2009



Liebe Freunde und Gönner des Ruanda-Projekts,

In einigen Tagen geht der erste Aufenthalt von 2009 zu Ende. Johanna und ich sind am 29. Januar abgereist und wollen am 10. März wieder zurück. Obwohl der letzte Besuch nur vier Monate zurück liegt hat sich viel verändert, das Land entwickelt sich in bemerkenswerter Weise, wovon ich berichten werde. Wie üblich sind wir beide sehr herzlich von der Directrice am Flughafen empfangen worden, um uns an den Bestimmungsort Nyanza zu begleiten, vielmehr sind wir aber am nächsten Morgen zur KFZ-Werkstatt von Armin WEIKL gefahren worden, um unseren dort geparkten kleinen SUZUKI abzuholen.

Eine der großen Veränderungen im Land ist die Fortsetzung der Reform des gesamten Schulsystems. Diese Initiative beruht auf der Aussage des Staatspräsidenten vor einigen Jahren : Ruanda verfügt nicht über nennenswerte Bodenschätze, Grund bei uns andere „Schätze“ zu schaffen, u. a. qualitativ gute Ausbildung, hochwertigen Schulunterricht und nachhaltige Weiterbildung. Gegenwärtig sind folgende Maßnahmen in der Umsetzung :

- Einführung der zweijährigen Vorschule in ausgewählten Schulen, vorzugsweise in Schulen religiöser Gemeinschaften. Wegen der immer noch zu hohen Geburtenrate muss die Regierung Maßnahmen ergreifen soweit wie möglich Kinder ab drei Jahren in Vorschulen (Kindergärten) unter zu bringen.
- Einführung im selben Schultyp des sog. « tronc commun », d.h. der dreijährigen sekundären Allgemeinbildungsklassen für die Schüler, die in die herkömmlichen Sekundarschulen (Gymnasien) nicht aufgenommen werden konnten. Endziel dieser Maßnahmen ist schließlich die Erweiterung der Grundschule von bisher sechs auf neun Jahre. Beide Maßnahmen bringen derzeit enorme Problem mit sich, Lehrer- und Klassenzimmermangel.
- Die französische Unterrichtssprache wird für alle ab 2009 neuen Zugangsklassen durch englisch ersetzt. Wie soll es möglich sein auf einen Schlag so viel Lehrer zu finden, die englisch beherrschen, ebenso die Beschaffung englischsprachigen Bücher ? Ich komme noch weiter unten darauf zurück.
- Die Ausstattung aller Schulen mit mindestens 20 Computern. Damit wird der Informatikunterricht in allen Schulen zwingend.

Im politischen Bereich entstand die ostafrikanische Union (East African Union), aus den Ländern Kenia, Uganda, Tansania, Ruanda, Burundi. Die drei erstgenannten sind anglophon, die beiden letztgenannten als Minderheit frankophon. Damit sind schon zwei Änderungen in Ruanda eingetreten : Zum einen das Telefonnummernsystem in Rwanda wurde zur Erleichterung der Fernwahlen von einem Land zum andern der Union angepasst. Zum anderen, wie oben gesagt, ist/wird die Unterrichtssprache in den Schulen nun englisch, sowie der Austritt des Landes aus der Frankophonie als beschlossene Sache. Diese letzte Maßnahme kann auch als Reaktion der politischen (abgebrochenen) Beziehungen zwischen Frankreich und Ruanda verstanden werden (eine symbolische Ohrfeige gegen Frankreich).

Einige Bemerkungen zum Schulzentrum Mater Dei (GSMD) : Der Schulbauernhof läuft einwandfrei, volle Ställe (10 Kühe + 2 Kälber), siehe Foto, junge Schweine werden aufgezogen, Hühner, Enten, Truthühner, Ziegen und Hasen; keine Unregelmäßigkeiten sind zu melden. Die im Dezember vom „Dritte Welt“-Team finanzierten Rechner (ruandisches Fabrikat „Gorille“) sind installiert aber noch nicht alle in Betrieb weil der dafür verantwortliche Informatiker Charles im Augenblick mit der Ausstattung anderer Schulen beschäftigt ist. Das sog. Internet-Café der Schule hat seinen bisherigen Zweck verloren, denn es ist jetzt Informatikschulungsraum. Nach der Vorgabe des Bildungsministeriums erhalten alle Klassen systematisch Informatikunterricht. Die Schule selbst hat aus seinem Budget den Informatikraum vorteilhaft möbliert und alte Bildschirme durch Flachbildschirme ersetzt (siehe Foto). Außerdem sind die Schüler der Elektro- und Elektroniklassen stark am Kurs der Solarenergie/Photovoltaik interessiert, den ich weiterführe.



Im Rahmen des DWT haben wir mit den beiden benachbarten Schulen Kontakt aufgenommen – die Grundschule Nyanja B und die private Schule St. Joseph – beide werden von Schwestern desselben Ordens wie dem Schulzentrum Mater Dei geleitet, um zu untersuchen, ob dort Hilfe « mittelloser und benachteiligte Kinder » sinnvoll sein könnte. Dem ist ganz deutlich so. Nach mehrfachen Gesprächen mit den Schulleiterinnen werden wir dem DWT Projektvorschläge zur Beratung und Beschlussfassung unterbreiten. Um es klar auszudrücken ist das Grundprinzip des DWT mit seinem begrenzten Budget vorwiegend mittellose und benachteiligte Kinder und Waisen in der Ausbildung zu unterstützen. Bildung ist eine gute Maßnahme im Kampf gegen die Armut. Nach guter Ausbildung wächst die Chance einen Arbeitsplatz und damit Einkommen zu finden, etc... Kürzlich waren wir ins Mutterhaus der Benebikira-Schwesternschaft in Butare eingeladen (der Orden der Schulschwestern), wo wir die Gelegenheit hatten die neugewählte Generaloberin Sr Marie Thierry-Dominique kennen zu lernen. Dabei konnten wir auch den Ruandabesuch eines unserer DWT-Mitglieder mit seiner Familie im September 2009 im dortigen Gästehaus vorbesprechen.

An einem Sonntag hatten Johanna und ich eine Fahrt an den Kivusee bei Kibuye gemacht. Dieser See ist die Grenze zur Republik Kongo. Eine andere Fahrt mit den Schwestern führte uns in die nördliche Gegend des Kivusees bei Gisenyi. Beide Küstengebiete sind landschaftlich reizende Gegenden von Ruanda. Dank des Hinweises eines ehemaligen zufälligerweise getroffenen uns bekannten Schülers vom GSMD war die in Bälde entstehende Baustelle eines Gasturbinenkraftwerks nahe bei Kibuye. Dort sollen umfangreiche Methangasvorkommen unter dem Kivusee zur Stromerzeugung gemeinsam von Ruanda und dem Kongo genutzt werden. Die bisher in Ruanda labile Stromversorgung kann damit auf sicherere Beine gestellt werden.

Am Ende eines jeden Berichts wiederhole ich die nach wie vor notwendige Hilfe in Ruanda, sonst gäbe dieser Bericht ein falsches zu positives Bild. Bei all unseren Wegen durch Ruanda, insbesondere auf dem Land sehen wir die untrügliche Armut der benachteiligten Bevölkerung. Doch bleibt unsere Art schwerpunktmäßig zu helfen besonders auf die Ausbildung ausgerichtet, weil sie, wie bereits gesagt, eines der besten Mittel zur Armutsbekämpfung ist.

Zu guter letzt teile ich Ihnen, liebe Gönner und Wohltäter, den Dank der Schüler, der Lehrer und der Schwestern mit. Letztere beauftragen mich jedes Mal den Dank der Groupe Scolaire Mater Dei Nyanza an alle Wohltäter weiterzugeben.